



Ironie, Polemik und Provokation im Artusroman

Kolloquium der deutsch-österreichischen Sektion der Internationalen Artusgesellschaft, Rauschholzhausen,
24.–27.02.2013



Call for Papers

Mit der jüngsten Untersuchung von Gerd Althoff und Christel Meier-Staubach zur *Ironie im Mittelalter* (2011) und der Neuauflage von Dennis H. Greens *Irony in Medieval Romance* (2005) ist die Ironie als rhetorisch-gewitzte Form der Kritik, als Element gelehrter Streitkunst und zugleich als ein Mittel der Besänftigung von Provokationen in der mündlichen und schriftlichen Kommunikation neu ins Zentrum des mediävistischen Interesses gerückt. Die Vorträge der Tagung sollen den Formen, Funktionen und Wirkungsweisen der Ironie nachgehen, die in den Artusromanen exemplarisch durchgespielt werden, sowohl auf der Handlungsebene als auch in der Kommunikation zwischen dem Erzähler und den Figuren bzw. dem Rezipienten oder zwischen dem Text und seinen Adressaten. Ziel der Tagung wird es auch sein, die Ironie von anderen Formen der (indirekten) Rede im Meinungsstreit und der kritischen Interaktion und Wirkung auf den Rezipienten abzugrenzen.

Offensichtlicher als die ironischen Seitenhiebe der Erzähler oder Figuren in den Texten sind die polemischen Elemente im Artusroman und in der modernen Artus-Rezeption, wie etwa der bissige Kommentar zu den *conteor* und *fableor* in Chrétiens *Erec*-Prolog (vgl. dazu schon Köhler 1978), Keies streitbare Bemerkungen bei verschiedenen Tugendproben am Hof oder Mark Twains polemische Zeitbezüge in *A Connecticut Yankee in King Arthur's Court*. Günther Schweikle hat bereits 1986 unter dem Titel *Parodie und Polemik in mittelhochdeutscher Dichtung* zahlreiche polemische Stellen in höfischen und auch in arthurischen Romanen zusammengetragen. Eine Neubewertung der Polemik in der Artusliteratur und ihrer wirkungsästhetischen wie gesellschaftlichen Funktion steht dringend an.

Die Provokation, oft Auslöser eines ironischen Kommentars oder Begleiterscheinung der Polemik, hat in der „Symbolstruktur“ des „klassischen“ Artusromans ihre feste Position. Ob dieser „Selbstverständlichkeit“ der Provokation (die durchaus auch hinterfragt werden dürfte) sind andere provokative Elemente der Artusromane, sowohl auf der Handlungsebene als auch in der Kommunikation zwischen Erzähler und fiktiver Figur bzw. zwischen Text und Rezipient, bislang zu wenig beachtet worden. Dies gilt es nachzuholen. Es wird u. a. zu fragen sein, mit welchen Mitteln auf welcher Ebene eine Provokation hervorgerufen wird und wie ggf. die Reaktion des Provozierten gesteuert werden kann.

Angebote für 30-minütige Vorträge zum genannten Themenkomplex, zusammen mit einem kurzen Exposé (1/4 bis 1/2 Seite), werden erbeten bis zum

1. Mai 2012

an: Prof. Dr. Cora Dietl
Justus-Liebig-Universität Gießen
Institut für Germanistik
Otto-Behaghel-Str. 10B
35394 Gießen
cora.dietl@germanistik.uni-giessen.de

Informationen:

<http://www.uni-giessen.de/~g91159/kolloquien-dt.htm>
<http://www.uni-giessen.de/uni/einrichtungen/Rauschholzhausen/index.html>

